

11.90.03-0001/0001
1439/schulte@hameln.de

08.07.2026
Sche

StK und StBR

Stellungnahme zur Umbenennung Miegelweg

Ich befürworte die Umbenennung des Miegelwegs, da ich Agnes Miegel Haltung und Handeln während der Zeit des Nationalsozialismus als aktive Förderung des damaligen Systems einschätze.

Die Sichtweise auf Agnes Miegel wird seit Jahrzehnten kontrovers diskutiert – insbesondere die Agnes-Miegel-Gesellschaft zeichnet ein anderes Bild von ihr: *„Agnes Miegel war nie ein politisch denkender Mensch und durchschaute nicht, wie das NS-Regime sie für seine Ziele und Zwecke instrumentalisiert. Noch weniger erkannte sie, worum es dem NS-Regime tatsächlich ging.“*

Erläuterungen:

- Agnes Miegel war eine ostpreußische Dichterin, die bereits vor 1933 sehr berühmt war. Tatsächlich kam ihre nationalistische Heimatverbundenheit den Nationalsozialisten entgegen. Es war jedoch nicht nur eine passive Aneignung oder Instrumentalisierung, sondern ihre Texte nach 1933 zeigen eine deutliche Zugewandtheit zum Regime. Sie hat auch durch ihre Mitgliedschaften in NS-Organisationen das Regime unterstützt und mit ihrer nach 1933 entstandenen Dichtung aktiv an der NS-Ideologie mitgewirkt. Heute würde sie wohl als Influencerin bezeichnet werden. Ihre Werke erlangten vor allem deswegen große Beachtung, weil die politische Lage Ostpreußens innerhalb Deutschlands besondere Aufmerksamkeit beanspruchte. Und warum ist Agnes Miegel 1940, nach dem Polenfeldzug und der Wiederangliederung Ostpreußens an das Deutsche Reich, in die NSDAP eingetreten? Bis dato hatte sie keine Nachteile als Nichtmitglied erfahren. Hier liegt der Schluss nahe, dass sie die Politik Hitlers und der Nationalsozialisten guthieß. Auch unterschrieb sie 1933 eine von Mitgliedern der Preußischen Akademie der Künste verlangte Loyalitätserklärung für Adolf Hitler. Ricarda Huch hat diese Erklärung z.B. nicht unterzeichnet und ist kurz darauf auch aus der Akademie ausgetreten.

- Nach 1945 erfolgte keine Reflexion ihres Handelns. Auch wenn sie bei der Entnazifizierung als „unbelastet“ eingestuft wurde, so ist hier jedoch zu bedenken, dass diese erst 1949 erfolgte. Zu diesem Zeitpunkt lag die Entnazifizierung in deutschen Händen und den Vorsitz »ihres« Entnazifizierungsausschusses hatte der Schriftsteller Waldemar Augustiny inne. Dieser war während der NS-Zeit als Journalist bei der [Niedersächsischen Tageszeitung](#) – *Kampfblatt für den Nationalsozialismus* tätig. Ebenso war er Mitglied im „Eutiner Dichterkreis“, der 1936 gegründet wurde und nationalsozialistisch geprägt war. Auch die Zeugen Ina Seidel und Hans Grimm waren in den Nationalsozialismus verstrickt. Hans Grimm war u.a. der Autor des Werkes „Volk ohne Raum“, das als Vorlage für den „Lebensraum Osten“ des NS-Regimes diente. Die Möglichkeit eines „Persilscheins“ für Agnes Miegel ist also nicht von der Hand zu weisen.
- Agnes Miegel wird eine besondere Verbindung zu Hameln nachgesagt. Doch ist sie wirklich so besonders? Agnes Miegel hatte beruflichen Kontakt zur Bücherstube Seifert, der sich auch privat auf das Ehepaar Seifert erstreckte. 1937 tritt sie im Rahmen der Vortragsreihe der Bücherstube auf und im Verlag der Bücherstube wird 1949 ihre erste Publikation nach ihrer Flucht aus Ostpreußen veröffentlicht. 1951 erfolgt eine weitere Publikation. Fritz Seifert, Inhaber der Bücherstube und Vorsitzender des damaligen Kulturausschusses, betreibt dann die Vergabe des lebenslangen Legats an Agnes Miegel. Hier ansässig war sie nie und besondere Verdienste um das Gemeinwohl der Stadt Hameln hat sie sich nicht erworben. Eine stadtgeschichtliche Bedeutung kann ich daher nicht erkennen.
- Straßenbenennungen sind eine politische Entscheidung und stehen immer im gesellschaftlichen Kontext. Die Benennung des Miegelweges erfolgte 1959, also in einer Zeit, als die Aufarbeitung des Nationalsozialismus noch lange nicht begonnen hatte und in der die Heimatvertriebenen noch eine Rückgabe der ehemaligen deutschen Ostgebiete forderten (Revisionismus). Auch die Vergabe eines Legats durch die Stadt Hameln 1956 und der Besuch Willy Brandts bei Agnes Miegel 1961 sind noch vor diesem Hintergrund zu werten. Die Ostverträge wurden erst 1970 ff. geschlossen bzw. in Kraft gesetzt. Erst 1979, nach der Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“, begann eine breite gesamtgesellschaftliche Diskussion zur nationalsozialistischen Vergangenheit. Interessanterweise sind 1979 anlässlich des 100. Geburtstages von Agnes Miegel auch erste Ansätze einer kontroversen Diskussion zu ihrer Person in Hameln nachweisbar.

- Agnes Miegel gilt mit ihren frühen Werken als bedeutende Balladendichterin. Aus der literarischen Öffentlichkeit ist sie damit heute jedoch weitgehend verschwunden. Ihre große Popularität nach dem 2. Weltkrieg erlangte sie als Identifikationsfigur für die geflüchteten und vertriebenen Ostpreußen. Die ostpreußische Landsmannschaft stellte auch 1956 den Antrag, eine Straße in Hameln nach Agnes Miegel zu benennen. Dies wurde 1959 umgesetzt.
- Heute würde Agnes Miegel die Ehrung durch eine Straßenbenennung wohl nicht mehr erfahren. Eine Beibehaltung des Straßennamens – ggfls. auch mit Erläuterungstext – würde diese Ehrung aber weiter aufrechterhalten. Ein Erläuterungstext am Straßenschild ist nur vor Ort erfahrbar – der Straßename ist aber vielfältig in der Öffentlichkeit vorhanden und wird (ohne Erläuterung) weitergetragen: in analogen und digitalen Kartenwerken, in behördlichen, geschäftlichen und privaten Schreiben.
- Durch eine Umbenennung des Miegelwegs wird Geschichte nicht ausgelöscht. Die ursprüngliche Benennung, die Verleihung des Legats und die Diskussionen um den Straßennamen sind im Stadtarchiv dokumentiert: durch die amtliche Überlieferung (Protokolle städtischer Gremien, Akten), Zeitungsberichte und Publikationen zu Agnes Miegel. Durch eine Umbenennung wird die veränderte Wertediskussion in der Gesellschaft sichtbar gemacht.

Silke Schulte

Quellen:

- Bernd Bruns: Agnes Miegel und Hameln, in: Hamelner Jahrbuch, 2024
- Landeshauptstadt Hannover: Projekt Wissenschaftliche Betrachtung von namensgebenden Persönlichkeiten. Abschlussbericht: Empfehlungen des Beirats, 2018
- Bernhard Strebel: „Es ist nicht ganz einerlei, wie die Straße heißt, in der man wohnt“. Straßennamen in Celle und personelle Verbindungen mit dem Nationalsozialismus, Hannover, 2010
- Straßennamen im Fokus einer veränderten Wertediskussion. Handreichung des Deutschen Städtetages zur Aufstellung eines Kriterienkataloges zur Straßenbenennung, 2021

- Daniel Schneider: Agnes-Miegel-Straße, in: Wunstorfer Auepost, 2016
- Deister- und Weserzeitung: 15.03.1979.- 16.03.1979.- 22.03.1979.- 27.03.1979.-
16.03.2009.- 20.03.2009.- 19.05.2009.- 28.09.2019.- 09.10.2019.-
- Universität Marburg: ILIAS – Digitale Lernumgebung.- Hans Grimm
- Deutsche Biographie: Miegel, Agnes.- Grimm, Hans.- Seidel, Ina
- Literaturland Schleswig-Holstein: Augustiny, Waldemar
- Verschiedene Wikipedia-Beiträge